

Warum ich deutsche Lieder singe

Von

Louis Graveure

Viele meiner Freunde fragen mich, warum ich gerade in Deutschland als Tonfilmdebütant beginne. Sie stellen diese Frage, weil ich ja als internationaler Konzertsänger durch alle Hauptstädte der Welt gepilgert bin und in allen Ländern dieser Erde gearbeitet habe.

Ich kann darauf nur antworten: die deutsche Kunst, Deutschland ist mein Schicksal. Warum? Ich bin Engländer. Meine Muttersprache ist englisch. Aber als kleines Kind schon sang ich — deutsch. Kaum war ich meiner Muttersprache mächtig, kaum vermochte ich den Sinn aller Worte, die ich da sprach, zu erfassen. Und schon da ich singen mußte, weil es in mir war, weil es in mir schlummerte, sang ich deutsche Lieder, weil gerade diese Musik mich ganz und gar gefangen nahm. Das war die erste, aber schon ganz klare Begegnung mit dem deutschen Kulturkreis.

Die zweite Station: Mein Lehrer war Deutschamerikaner. Die Erlebnisse der Kindheit wurden also noch vertieft, er führte mich weiter in das Reich der deutschen Töne und des deutschen Liedes.

Während des Krieges, als in USA. der Deutschenhaß Orgien feierte, konnte mich nichts dazu bewegen, die deutschen Lieder aus meinem Repertoire zu streichen. Ich sang, unbekümmert um Angriffe, unbekümmert um jeden Boykott, in vielen Konzertsälen der großen Städte von USA. mein Repertoire. Erst Mitte 1918, als mir in San Franzisko ein Attentat drohte, mußte ich blutenden Herzens auf meine geliebten Lieder verzichten.

1923 kam ich das erstmal nach Deutschland. Der Erfolg beglückte mich aufs tiefste. Ein Berliner Musikkritiker, Professor Weißmann, ihn deckt schon die Erde, schrieb damals: „Erst ein Engländer muß kommen, um

zu zeigen, wie man deutsche Lieder singen soll.“

Ich glaube, daß meine Erfolge darauf zurückzuführen sind, daß ich im Gegensatz zur italienischen Schule, die das Vokalsingen bevorzugt, das Konsonantensingen, also auch das Herüberziehen der Konsonanten zu den Vokalen, wie es zum Beispiel in der französischen Sprache üblich ist (die „Liaison“) pflege.

Es ist wirklich Schicksal, wenn ich nun auch in Deutschland meinen ersten Tonfilm drehe. Ich bin mit dem deutschen Kulturleben, der deutschen Musik untrennbar verknüpft. Ich brenne darauf, vor der Tonfilmkamera zu stehen, ich freue mich wie ein Kind auf meine Arbeit, die schon keine Arbeit mehr ist, sondern eine Berufung, eine große Aufgabe.

Meine Partner werden Jenny Jugo und Heinz Rühmann sein. Kein Wunder, daß mich vor so berühmten und bewährten Darstellern des Films ein wenig das Lampenfieber rüttelt. Aber Lampen- und Tonfilmmikrofieber sind gut. Sie spannen zu höchster, intensivster Leistung an.

Ich bin gerüstet. Das Spiel kann beginnen.

Mitgeteilt von der Fox-Film-Gesellschaft

Auktionen. Am 4., 5., 6. Dezember finden bei Hugo Helbing, Frankfurt am Main, wichtige Versteigerungen statt. Zunächst die Versteigerung der Sigmaringer Sammlung. Anschließend an die Sigmaringer Sammlung kommt der Nachlaß eines Münchener Kunstsammlers zum Ausgebot. Am nächsten Tage anschließend der Nachlaß des bekannten Frankfurter Sammlers Franz Rieffel. Zum Schluß eine Sammlung von etwa 50 Gemälden aus einem deutschen Museum, mit Bildern aus dem Memlingkreis, Porträts von Peter Lely und Nicolas Maes sowie gute Holländer des 17. Jahrhunderts. *(Eingesendet)*